Marion Schardt-Sauer

UNTERWEGS IN DER REGION

24.11.2026

IM GESPRÄCH MIT OLAF FACKLER, GESCHÄFTSFÜHRER DER KREISHANDWERKERSCHAFT LIMBURG-WEILBURG

Seit dem 1.7.2026 hat die Kreishandwerkerschaft Limburg-Weilburg einen neuen Chef: Olaf Fackler. Mit einem klaren Blick und viel Engagement steuert er die Organisation und ist ein ebenso interessanter wie vielseitiger Gesprächspartner, mit dem ich zahlreiche Themen rund um das Handwerk in unserer Region besprechen konnte.

HINSCHAUEN

Handwerk ist mehr als gute Arbeit mit den Händen. Es ist Ausbildung, Unternehmertum, Innovation und ein wichtiger Teil unserer regionalen Wirtschaft. Bei meinem Gespräch mit Olaf Fackler von der Kreishandwerkerschaft Limburg-Weilburg ging es deshalb um die Frage, was das Handwerk heute bewegt – und was es braucht, damit es auch morgen stark bleibt.

Eine zentrale Aufgabe der Kreishandwerkerschaft ist das Prüfungswesen. Besonders schön finde ich dabei immer die Freisprechungsfeiern: Junge Menschen, die ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben und ihren eigenen beruflichen Weg starten. Ausbildung hat im Handwerk einen besonders hohen Stellenwert – und die Nachfrage zieht erfreulicherweise wieder an.

IM GESPRÄCH

Gleichzeitig verändert sich das Handwerk. KI und Robotik werden auch dort eine immer größere Rolle spielen – mit Chancen, aber natürlich auch mit Herausforderungen. Die Kreishandwerkerschaft möchte junge Menschen außerdem stärker ermutigen, den Schritt

Abgerufen am 24.11.2026 unter https://schardt-sauer.de/?p=15241

in die Selbstständigkeit zu wagen.

Genau hier liegen allerdings einige Baustellen: Die Zahl selbstständiger Handwerksbetriebe geht zurück, Betriebsnachfolgen werden schwieriger und gerade im Bau- und Metallbereich ist die Auftragslage derzeit rückläufig. Öffentliche Aufträge können das aktuell noch ein Stück weit abfedern.

Auch die Verkehrssituation in Limburg beschäftigt das Handwerk. Und wenn Bürokratie und langwierige Verfahren jungen Menschen den Weg in die Selbstständigkeit erschweren, müssen wir darüber reden.

Ein weiteres Thema ist die duale Ausbildung. Sinkende Klassengrößen dürfen nicht dazu führen, dass Berufsschulstandorte aufs Spiel gesetzt werden. Gute Ausbildung braucht erreichbare und verlässliche Strukturen vor Ort.

DRANBLEIBEN

Die Erwartungen des Handwerks an die Politik sind klar: Bürokratie abbauen, Genehmigungsverfahren beschleunigen und mehr Raum für unternehmerisches Handeln schaffen.

Das nehme ich als Landespolitikerin mit. Denn wer junge Menschen für Ausbildung und Selbstständigkeit gewinnen will, darf ihnen nicht gleichzeitig immer neue Hürden in den Weg stellen.

Handwerk braucht keine Sonntagsreden, sondern gute Rahmenbedingungen. Dafür bleibe ich im Gespräch – und dran.

Abgerufen am 24.11.2026 unter https://schardt-sauer.de/?p=15241